

Kurze Notizen

Der Regierungspräsident von Arnberg, von Stockhausen, wurde mit sofortiger Wirksamkeit in den Ruhestand versetzt.

Im Verlauf der Eröffnungssitzung kam es im Staatsparlament von Rio de Janeiro zu einer Schießerei. Auf den Führer der Opposition wurden im Sitzungssaal mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Ein Abgeordneter der Mehrheitspartei, der vor kurzem aus der Oppositionspartei ausgetreten war, wurde durch einige Schüsse verletzt.

Der griechische Admiralsstab schlägt die Verlängerung der Dienstzeit bei der Marine von 14 auf 18 Monate vor.

Die Sozialistische Arbeitergewerkschaft und die Kommunistische Gewerkschaft Frankreichs haben ihre diesjährigen Hauptversammlungen in Paris eröffnet, die mehrere Tage dauern werden. Hauptgegenstand der Aussprache wird der Plan der Zusammenlegung beider Gewerkschaften sein.

Die jugoslawische Regierung hat bei der englischen Flugzeugfirma Hawker zehn von den neuesten Fury-Kampfflugzeugen bestellt und Vorkehrungen getroffen, weitere Maschinen dieser Art unter Lizenz in ihren eigenen Staatsfabriken bauen zu lassen. Zugleich hat die jugoslawische Regierung bei Rolls-Royce 75 Kampfflugzeug-Motoren bestellt.

Die Einberufung des neu gewählten polnischen Parlaments, die verfassungsmäßig bis zum 20. Oktober erfolgen muß, wird voraussichtlich schon wesentlich früher erfolgen. Man erwartet die entsprechende Verordnung des Staatspräsidenten Ende dieser oder Anfang nächster Woche.

Luftmanöver

In den letzten Wochen hat in zahlreichen kriegsmäßigen Übungen unsere neuerrichtete Wehrmacht bewiesen, daß die Zeiten der deutschen Wehrlosigkeit dank der Tatkraft des Führers überwunden sind. Alle Waffengattungen weitestgehend miteinander, um ihre Schlagkraft zu beweisen. Stolz und begeistert folgten den Truppen die Volksgenossen ins Manövergelände. Unsere neuerrichtete schneidige Luftwaffe ist es insbesondere, die sich die Herzen aller im Sturm eroberte, und wenn sie in Aktion tritt, dann will jeder Augenzeuge sein.

Das konnte man jetzt wieder bei der Teilnahme an den Luftmanövern in Mecklenburg feststellen. Noch bevor wir uns Rostock näherten, sah man auf den Straßen und in den Ortsteilen Gruppen stehen, die zum Himmel schauten, und bald sahen wir auch am wolkensternen Himmel Flieger patrouillieren. Das ist um Warnemünde herum wahrscheinlich nichts Neues. Die interessiert beieinanderstehenden Menschen sagten uns, daß etwas Besonderes im Gange sein müßte. In Rostock erfuhren wir schon Näheres: Fliegerangriff erwartet! Bei aller scheinbaren Aufgeregtheit der auf den Straßen versammelten Menschenmassen konnte man doch feststellen, daß ein einheitlicher Wille diese Menschen dirigierte. Also auf nach Warnemünde!

Wir trafen zahlreiche geladene Leute vom Bau in Flieger- und Marineuniform (darunter manchen mit dem Bourle mérite) und solche, die berufsmäßig dabei sein sollen, wenn es sich darum handelt, zu sagen, was ist — also Presseleute. Auch unter ihnen mancher, der von diesen Dingen etwas versteht. Alle wurden sehr herzlich von der veranstaltenden Fliegerabteilung begrüßt. Und dann Einweisung in die angenommene Lage. Die war ernst genug, um nicht nur interessiert den einzelnen Entfaltungen der Übung beizuwohnen, sondern darüber sich seine Gedanken zu machen, in welcher Lage sich Deutschland, seine Sicherheit und Zukunft befinden müßten, wenn nicht durch Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit durch Adolf Hitler auch eine deutsche Luftwaffe geschaffen worden wäre.

Stellen wir uns also vor: Eine rote Westarmee ist in Deutschland eingebrochen und hat eine Linie erreicht, die sich in großen Zügen andeutet, an der Elbe festlegen läßt. Rote Flieger sind weiter vorgestoßen und haben die Stettiner Hafenanlagen zerstört. Dadurch ist „Blau“ für Seetransporte jedweder Art im wesentlichen auf den Seehafen Warnemünde angewiesen.

Die blauen Flieger, die die Flugplätze Braunschweig und Hildesheim nach Zerstörung der Anlagen ausgeben mußten, haben auf einem behelfsmäßigen Flugplatz zwischen Warnemünde und Rostock mehrere Aufklärungs-, Jagd- und Kampfftruppen zusammengezogen. Ferner befinden sich blaue Aufklärungs- und Jagdflieger in Pommern. Durch Agentenmeldungen ist bekannt geworden, daß rote Fliegerkräfte auf den zerstörten Flugplätzen Braunschweig und Hildesheim versammelt sind. Durch Fliegerfernaufklärung wurden diese Agentenmeldungen im wesentlichen bestätigt. Ein blaues Kampfgeschwader der Pommern-Gruppe belegte Braunschweig trotz starker Abwehr und roter Kampfflieger und Flaks erfolgreich mit Bomben. Rote Kampfftruppen stießen gegen Warnemünde vor. Eine dicke Wolkendecke mit vielen Wolkendöchern begünstigte ihre Aktionen, während diese Wetterlage für „Blau“ besonders ungünstig war. Ein umfassender Flugmeldebedienst meldete zwar rechtzeitig den Anflug aller feindlichen Verbände, doch hinderten starke Wolkendecken das Auffinden des Gegners. Er wurde deshalb in mehreren Fällen erst unmittelbar vor oder über dem Flugplatzraum, zum Teil auch erst im Abflug gefaßt und mit zum Teil schweren Verlusten zurückgedrängt. Die blauen Flieger fanden dabei erfolgreiche Unterstützung durch Flakbatterien.

Es war anzunehmen, daß der Gegner versuchen würde, im Schutze der Nacht das begonnene Werk der Zerstörung zu vollenden. Der Befehl „Fliegergefahr“ ging daher nicht nur die Flieger und Abwehrkräfte, sondern die gesamte Zivilbevölkerung an. Mit Eintritt der Dunkelheit lagen die Ortsteile des betroffenen Raumes im Schatten der Nacht. Die

Schärfster Kampf gegen Preistreiber

Von der Bauamtsleitung der NS-HWD wird uns geschrieben:

Es wird zu jeder Zeit immer wieder einmal Umstände geben, unter denen begrenzte Preisverschiebungen auf dem einen oder anderen Gebiet der Erzeugung volkswirtschaftlich begründet und notwendig sind. Mit Vorliebe schließen sich aber an solche Vorgänge, die insbesondere bei den von natürlichen Bedingungen abhängigen Erzeugnissen der Landwirtschaft nicht immer vermeidbar sind, die Hyänen an, die aus einer auf dieses oder jenes Erzeugnis beschränkten und zeitlich begrenzten Preisverschiebung eine dauernde Steigerung der allgemeinen Preislage zu erreichen versuchen.

Dem Treiben solcher Menschen kann nicht scharf genug ein Riegel vorgeschoben werden; denn diese Versuche sind ein unmittelbarer Anariff auf die wirtschaftliche Wiederauf-

und auf den sozialen Frieden. Gerade der Nationalsozialismus ist sich bewußt, daß eine endlose Kette wirtschaftlicher Lageveränderungen beginnen müßte, wenn das berühmte „freie Spiel der Kräfte“ auf dem Gebiet der Preisgestaltung allzusehr sich entwickeln könnte und jedem Versuch selbsttätiger Raubzüge auf die Lebenshaltung des Volkes nicht mit aller Kraft entgegengetreten würde. Die Partei hat hier sehr fest umrissene Auffassungen vom Wirtschaftsfrieden und von denen, die durch Störung dieses Friedens Geschäfte machen wollen.

Wenn von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums dieser Frage gegenwärtig erneut besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, dann kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß es genügend geschäftliche Handhaben gibt, um Saboteuren an der Lebenshaltung des deutschen Volkes das Handwerk zu legen.

Achtung! Arbeitsdienstpflichtige

Die Einberufung des Jahrganges 1915

Der erste Jahrgang der deutschen Reichsarbeitsdienstpflichtigen ist einberufen. Bis spätestens 16. September 1935 sind alle Musterungsbefehle zugestellt worden, die die Einberufung zum 1. Oktober 1935 enthalten. Wer erst zum 1. April 1936 eingezogen werden soll, hat eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

Im Gegensatz zum bisherigen Freiwilligen Arbeitsdienst, in dem die Einberufung nur eine Folge der vorherigen freiwilligen Meldung war, sind die jetzigen Einberufungen staatliche Anordnungen auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes, die von allen Arbeitsdienstpflichtigen auf das genaueste beachtet werden müssen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Der Einberufungsbefehl enthält genaue Mitteilungen über Ort und

Zeit für die Bestellung. Es ist vorgekommen, daß einzelne Arbeitsdienstpflichtige nach ihrer Musterung von ihrem bisherigen Wohnsitz verzogen sind, ohne sich polizeilich abzumelden. Dadurch konnten Bestellungsbefehle zum Teil nicht zugestellt werden.

Arbeitsdienstpflichtige, die gemustert und für tauglich befunden worden sind, aber bis zum 16. September keinen Musterungsbefehl oder Bestellungsbefehl zum 1. Oktober 1935 erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Meldeamt zu erkundigen, bei welcher Abteilung des Reichsarbeitsdienstes sie sich am 1. Oktober 1935 zu melden haben. Das zuständige Meldeamt ist nötigenfalls bei der Ortspolizeibehörde zu erfahren.

Straßenbeleuchtungen waren ausgeschaltet, die Wohn- und Arbeitsräume abgedunkelt. Kein Lichtschein gab dem Gegner Anhaltspunkte für seine verderbbringenden Flüge. Die Flugwachen lauschten in die Nacht hinaus, um jedes naheher kommende Flugzeug, durch das Ohr ausgemacht, dem Flugwachkommando weiterzumelden. Blühlich griffen aus den verschiedensten Richtungen die feurigen Finger der Scheinwerfer in den sternklaren Himmel hinein. Es dauerte nicht lange, und im Lichtband der Scheinwerferstrahlen zeichnete sich der feindliche Flieger mit allen Einzelheiten hell und scharf ab. Die Lichtbänder vereinigten sich zu einem Strahlenbündel, dessen Mittelpunkt der vorstehende feindliche Flieger ist. Und im gleichen Augenblick hellen die Flaks aus den verschiedensten Richtungen auf. Wir gestehen: Wir möchten im Ernstfall nicht in dem „angestrahnten“ Flugzeug sitzen. 50 Prozent seines Flugzeugsinhaltes hatte der Gegner in dem Nachtangriff als Verlust verbuchen müssen. Aber er läßt nicht locker: Bis in die dritte Morgenstunde setzte er seine Angriffe fort, und kaum läßt es das hereinbrechende Morgenlicht zu, stoßen die ersten roten Aufklärer vor, um das Ergebnis ihrer Bombenangriffe zu erkunden. Aber längst waren die „Blauen“ startbereit, um näheren Einblick zu verwehren. Die Flaks landeten den Aufklärern ihre Flugzeuggrüße zu. Was die Aufklärer nach Hause meldeten, muß der Führung von „Rot“ nicht genügt haben, denn bald setzten sie neue Kampfftruppen an, um den wichtigen Hofenplatz erneut zu bombardieren. Bei tiefhängenden Regenwolken im strömenden Regen trafen die Jagdgeschwader im Tiefflug über Warnemünde ein, wurden hier aber von den bereiten Abwehrkräften empfangen.

Fliegermanöver! Sie haben ein anderes Gesicht als die Manöver der Land- oder Marinestreitkräfte. Sie sind aber deshalb so außerordentlich wichtig, weil sie nicht nur die Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen üben, sondern

alle Kräfte schulen sollen, die im Ernstfall gegen feindliche Fliegerangriffe eingesetzt werden müssen. Das ist nicht nur die Luftwaffe mit ihren bekannten drei Faktoren, das ist die gesamte Zivilbevölkerung. Die Übung im Raume Warnemünde-Braunschweig war ein erster Versuch. Sie hat unsere junge Luftwaffe in erster, man möchte sagen fanatischer Arbeit gezeigt, hat bewiesen, daß Offizier und Mann, oberste Leitung und letzter Abwehrschütze, ihre ganze Willenskraft, ihr ganzes Können einsetzen, um die Aufgaben zu erfüllen, die dieser Waffe im Interesse der Sicherheit und Freiheit Deutschlands vom Obersten Befehlshaber und vom General der Flieger gestellt wurden. Sie hat aber ferner gezeigt, daß auch alle zum Flugmeldebedienst und zum zivilen Luftschutz herangezogenen Bevölkerungskreise die Notwendigkeit ihrer Arbeit erkannt haben.

Geburtstagsgeschenk des Handwerks an den Führer übergeben

Tausend Paar Militärstiefel.

Die tausend Paar Militärstiefel, die das deutsche Handwerk dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstag geschenkt hat, wurden in Berlin dem Wehrkreiskommando III feierlich übergeben. In drei hohen Bergen waren die Stiefel aufgeschichtet. Der Vertreter des Reichshandwerksmeisters, Dr. Wolf, übernahm von dem Vertreter des Schuhmacherhandwerks die Stiefel, dankte für die gute Arbeit und übergab das Geschenk dem Korpsintendanten Wandersleben. Dieser dankte in herzlichsten Worten im Namen des Kommandierenden Generals und wies in einer kurzen Ansprache auf die Verbundenheit des Handwerks mit dem Heer hin. Er gab dann die Anordnung, daß jeder Stiefel mit einem Stempel versehen werden soll, aus dem zu ersehen sein wird, daß es sich um ein Geschenk des Handwerks handelt.

Die Finanzen der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrates.

Berlin, 26. September. Am 24. und 25. September 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Der Verwaltungsrat widmete besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der Reichsbahnfinanzen. Die Betriebseinnahmen sind zwar in den ersten acht Monaten des Jahres um rund 7,5 v. H. höher als im vorigen Jahre, sie reichen aber nicht aus, die bisher entstandenen Ausgaben der Gesamtrechnung zu decken. Bis August einschließlich ist eine Mehrausgabe von rund 100 Millionen RM. zu verzeichnen, ein Fehlbetrag, der sich in den kommenden, erfahrungsgemäß ungünstigeren Monaten voraussichtlich noch erhöhen wird.

Der Verwaltungsrat nahm von dem Plan einer Vereinfachung der Verwaltung und von beabsichtigten und in Durchführung begriffenen Sparmaßnahmen mit besonderer Beachtung Kenntnis, ebenso von den Vorarbeiten zu einer Reform des Reichsbahn-Gütertarifs.



Tranzojean (RM).

* 27. September 1785 — Friedrich Friesen — März 1814 f.